

Laibacher Zeitung.

N^o. 63.

Montag am 17. März

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 7. März 1851 den Abt und Domherrn an dem Bessprimer Domcapitel Anton Koriz mit Rücksicht der Taxen zum Titular-Bischofe von Bacs allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichts den Professor der Staatsrechnungswissenschaft an der Lemberger Universität, Dr. Joseph Schrott, zum außerord. Professor desselben Lehrfaches an der Prager Universität zu ernennen geruht.

Seine k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers des Cultus und Unterrichts mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. von den bisherigen Professoren der k. k. Rechtsacademie zu Großwardein; den Doctor Ludwig Hovany zum ordentlichen Professor des ungarischen Privatrechts, des Handels- und Wechselrechtes, dann des gerichtlichen Verfahrens, den Vincenz Turcsanyi zum ordentlichen Professor der Statistik, des Berg- und Oesterreichischen Staatsrechtes und der Oesterreichischen Verwaltungsgesetzgebung, dann den Dr. Joseph Kudelka zum ordentlichen Professor der Rechtsphilosophie, des Oesterr. Strafrechtes und Strafverfahrens; endlich den Supplenten des Oesterreichischen Civilrechtes an der Pesther Universität, Joseph Paul Remety, zum ordentlichen Professor desselben Lehrfaches, sämmtlich an der Rechtsacademie zu Großwardein allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtämmtlicher Theil.

Laibach, 16. März.

Wir entnehmen dem „Lloyd“ einen Bericht über das Laibacher Coliseum, da er für unsere Stadt von besonderem Interesse ist:

Laibach, 10. März. Wie aus öffentlichen Blättern zu ersehen war, hat die Prager Stadtgemeinde in Folge der im vorigen Herbst stattgefundenen Truppen-Concentration an der nördlichen Gränze den Ersatz für die auf die Hauptstadt Prag entfallenden nicht geringen Kosten für den Bequartierungsaufwand dem künftigen Landtage zur Umlage auf das ganze Kronland Böhmen zuzuweisen sich bestimmt gefunden. Wir wollen jedoch diese uns fremde Angelegenheit und deren Lösung nicht hier weiter untersuchen — sondern nur den augenfälligen Vortheil von großen Transferral-Militär-Bequartierungs-Anstalten in jenen Städten nachweisen — welche an einer Haupt-Dislocation-Linie liegen. — Das vom Hrn. Witthalm in Graz und seit dem Jahre 1847 durch ihn auch in Laibach begründete Unternehmen, die Mannschaft der den Hausbesitzern auferlegten Verpflichtung der Militär-Bequartierung, in seinen für diesen Zweck gebauten und vorchriftsmäßig eingerichteten großartigen Coliseen um einen festgesetzten jährlichen Ablösungsbetrag zu übernehmen, muß eben hierorts, wo die südböhmische Staatsbahn seit September 1849 ausmündet, wo fortwährend Truppenzüge, Ergänzungsmannschaften, Transporte mit Ca-

pitulanten aus allen Gegenden des Reiches in der Richtung nach Italien und zurück Statt finden, besonders wohlthätig erscheinen, weil sie mit so geringen Opfern von Seite der Stadtbewohner verbunden ist, — und andererseits dem dislocirten Militär nur erwünscht seyn kann. Abgesehen von dem, für den angelangten Mann, so beschwerlichen Nachsuchen seines Quartiers in den entferntesten Stadttheilen, da es nicht ein Mal geschah, daß die in der Nacht oder frühen Morgenstunde Angekommenen es vorzogen, lieber auf offener Straße zu lagern, als ihre entfernten Quartiere in einer fremden Stadt aufzusuchen, — wo der bequartierte Mann nur zu häufig in elenden Localitäten in einem Zimmer mit der ganzen oft zahlreichen Familie, mitunter in Gesellschaft von Kranken, sein dürftiges Lager aufgestellt findet, — seinen unmittelbar Vorgesetzten zerstreut und entfernt bleibt, des Morgens sich zeitlicher auf den Weg machen muß um erst bei seiner Compagnie zu erscheinen, dann von dort zum Bataillon zu stoßen, was wieder Verzögerung verursacht bis sich die ganze Truppe in Bewegung setzt; — so ruft hier ein Tambour mit Schnelligkeit ein Bataillon von 12—1400 Mann auf die Beine, — und ehe eine halbe Stunde vergangen, sieht man sie wohl geschlossen, ohne Nachzügler den Weitemarsch antreten, an den sich die in ihrem unmittelbaren Bereiche aufgestellt gewesenen Bagage und Küstwagen auch sofort anschließen, ohne die Stadt berührt zu haben.

Authentische Ausgaben weisen aus, daß Witthalm's Coliseum hier vom 1. November 1847 bis Ende October 1848: 21 Stabsoffiziere, 604 Oberoffiziere und 89.221 Mann vom Feldwebel abwärts; vom 1. November 1848 bis Ende October 1849: 18 Stabsoffiziere, 1134 Oberoffiziere und 955.911 Mann vom Feldwebel abwärts; vom 1. November 1849 bis Ende October 1850: 65 Stabsoffiziere, 3757 Oberoffiziere und 247.909 Mann vom Feldwebel abwärts; zusammen 104 Stabsoffiziere, 5496 Oberoffiziere und 1.293.041 Mann vom Feldwebel abwärts Bequartierungsnächte für die Stadt Laibach getragen habe.

Und für diese Uebernahme und Leistung des Bequartierungs-Contingents von 2 Mann für die kleinsten, und 12 Mann für die größten Häuser, erhält Herr Witthalm nur 3 fl. per Mann jährlich mit 1 fl. Zuschuß für den außerordentlichen Aufwand des vorletzten Jahres, so daß jeder größere Hausbesitzer, der eine eigene Localität für die Bequartierungsmannschaft früher zu halten bemüht war, nun mehr für deren Vermietzung an eine Partei erhält, als er Hrn. Witthalm für die Uebernahme seiner Bequartierungsmannschaft contractmäßig zu bezahlen schuldig ist.

Am glänzendsten bewies sich der Vortheil solcher Anstalten für die Stadtbewohner bei der Typhus- und Cholera-Epidemie, die gleichzeitig anderorts wie hier herrschte, die Militärspitäler gefüllt waren, die Mannschaft am Marsche erkrankt hier anlangte, und für solchen Bedarf alle Localitäten zu klein wurden. Wie viele fanden da in Witthalm's Coliseum doch augenblicklich Unterkunft, bis deren Transportirung in die Spitäler möglich ward, wie viele wurden von anfänglichem kleinerem Unwohlseyn daselbst durch schleunige, an der Hand gelegene, ärztliche Hilfe

und Beistand wieder Tags darauf marschfähig, die sonst sicher zurückgeblieben wären. Welche Beschwerden trifft in solchen Fällen den bei Privaten einquartierten erkrankten Mann, so wie jene selbst?

Hierzu glauben wir noch Nachstehendes beifügen zu sollen:

Die Bewohner Laibachs haben aber hierbei auch nie vergessen, daß man in der Bequartierung der Transferralmannschaft in Orten, wo keine Casernen für diesen Zweck bestehen, — eine Pflicht für das allgemeine Staatswohl leisten müsse, der sich Niemand entziehen wird.

Als im Jahre 1849 große Truppenmassen fast täglich in der heißesten Jahreszeit auf Wagen unsere Stadt passirten, um zu den großen Armee Corps nach Italien zu stoßen, und den vom heldenmüthigen Marschall Radetzky mit Muth und Entschlossenheit aufgenommenen Kampf gegen Oesterreichs Feinde zu unterstützen eilten, bildete sich ein Verein von Männern, welche in der ganzen Stadt Geldsammlungen für Labung unserer tapfern Brüder einleitete, und gar manches Faß Wein, einigemal auch Victualien aller Art, ihnen im Coliseum bereit stellte, damit sie die Strapazen des eiligen Marsches leichter zu ertragen vermochten. Wie wären solche Gaben, die für Alle bestimmt waren — so leicht vertheilt worden — als unter einem Dache, im Angesichte der Compagnien, die jede ihren Theil bekamen, und sich wieder in Züge theilten.

Erwägt man, daß das kaum vollendete, ausgebehnte Gebäude, nach dem unglücklichen Brande im December 1847 von dem Besitzer desselben nicht ohne größter Aufopferung wieder neu hergestellt wurde, so diene dieser Umstand allen jenen, welche die einzelnen Gebrechen und Mängel des Baues immer hervorzufuchen sich alle Mühe geben, zur wohlüberlegten Berücksichtigung, — wie sehr und nur zu häufig der Besitzer der fortwährenden Durchmärsche wegen, in der günstigsten Bauzeit zur Ausführung seines Vorhabens, es vollendet wieder herzustellen, gehemmt war.

Hrn. Witthalm's und seiner eben so thätigen Gattin rastlose Aufopferung sind von allen unparteiischen Bewohnern Laibachs längst gewürdigt worden — und es freute uns zu vernehmen und die bezüglichen höchst schmeichelhaften Documente einzusehen, mittelst welcher zuerst das k. k. Militär-Commando in Laibach wegen den großen Anforderungen desselben, für die Unterkunft der Truppen der letzten Jahre, so wie das k. k. Landesmilitär-Commando in Graz für seine gleichartige Dienstwilligkeit in dieser Zeitperiode, die sich noch auf Ueberlassung der ihm dort eigenthümlichen Localität zum Nothspitale ausdehnte, und seine Sorgfalt für die Unterbringung der Transferralmannschaft in den Jahren 1848, 1849 1850, endlich wegen der um einen sehr mäßigen Preis übernommenen Bequartierung der zur Auflösung bestimmten drei steiermärkischen Schützenbataillone, — Hrn. Witthalm seinen Dank ausspricht, und ehrenvolle, wohlverdiente Beweise in die Hände gab, daß derselbe in diesen entscheidenden Jahren, mehr als seine Verpflichtung es gewesen, geleistet habe.

Die Redaction.

Correspondenzen.

Neustadt, 12. März 1851.

—F.— Am 10. März begrüßten wir mit wahrhaft herzlichem Vergnügen das Inslebentreten der Schwurgerichte im hiesigen Landesgerichtsprängel, und ich beeile mich dieses für das krainer'sche Unterland unstreitig höchst wichtige Ereigniß um so schneller der Deffentlichkeit mitzutheilen, als hiebei auch die Garantie, daß nebst der Staatsbehörde auch jedes einzelne Glied des Geschwornengerichtes, von der hohen Wichtigkeit seines Berufes durchdrungen, seine wahrhaft erhabene Stellung von dem richtigen Gesichtspuncte auffassen und vollends erkennen werde, vollkommene Rechnung gefunden hatte.

Vor den Schranken des Gerichtes stand bei einer aus nah und fern herbeigeströmten Menschenmenge, der verehelichte Anton Lampe, 31 Jahre alt, aus Stadtberg bei Gurkfeld, des Verbrechens der Brandlegung angeklagt.

Noch vor der Bildung der Geschwornenbank hielt der Herr k. k. Schwurgerichts-Präsident Joseph von Scheuchenstuel in deutscher und slovenischer Sprache eine gediegene Anrede, worin er die nicht zu verkennenden Vorzüge der frühern Strafgerichtspflege besprach, aber auch der neuen Strafproceßordnung ihr unbestrittenes Vorrecht wiederfahren ließ, und vorzüglich den Geschwornen die Heiligkeit, Wichtigkeit und Erhabenheit ihres Berufes in einem sehr verständlichen, angenehmen Vortrage zu Gemüthe führte.

Sofort ergriff der Herr k. k. Staatsanwalt Dr. Andreas Puschin in der ihm eigenen reinen slovenischen Sprache das Wort, und beleuchtete in Kürze die Stellung der Staatsanwaltschaft im Strafverfahren; auch diese mit Wärme vorgetragene Anrede war gehaltvoll, und verrieth in Verbindung mit dem, vom Herrn Staatsanwalt gleichfalls nur in der Landessprache gestellten Plaidoyer abermals, wie sehr er Meister seiner Muttersprache, wie trefflich und kraftvoll er solche zu führen versteht und wie sehr endlich letztere geeignet sey, selbst in Schwurgerichtsfällen ihre verkümmerten Rechte sieg- und erfolgreich zu behaupten.

Endlich hielt auch der Herr Advocat und Bertheidiger Dr. Hofina eine zeitgerechte recht gut gewählte deutsche Anrede an die Geschwornen, wonach zur Bildung der Geschwornenbank, welche anstandslos vor sich ging, in nicht öffentlicher Sitzung geschritten ward.

In Kürze besprochen, war der Fall der ersten Verhandlung folgender:

Eheliche Zerwürfnisse, welche Anton Lampe gegenüber seines Eheweibes in letzterer Zeit seiner Ehe bedauern mußte, erbitterten sein ohnehin sanguinisches Gemüth oft zu argen Excessen gegen sein Weib, welche Erbitterung endlich soweit ging, daß er in einer Aufwallung von Rachegefühl sich entschloß, einen, ihr gehörigen, am Stadtberge gelegenen gemauerten Weinkeller anzuzünden, was er am 15. September 1850 Abends dadurch unternahm, daß er einige angezündete Reibzündhölzchen in das Strohdach des Kellers hineinsteckte.

Die hölzernen Theile des Kellers sammt einigem Weingeschirre brannten bald zusammen; der Verdacht traf einstimmig den Anton Lampe, da er gerade am nämlichen Abende drohende Aeußerungen gegen sein Eheweib hören ließ, und von Excessen nur durch schnell herbeigeeilte Nachbarn abgehalten wurde.

Anton Lampe gestand in der Voruntersuchung, wie in der Hauptverhandlung die That umständlich ein, daher sich das Beweisverfahren vorzüglich auch nur um den Umstand der Erheblichkeit des Schadens drehte, dessen Quantum bei den vorgelegenen Widersprüchen der Zeugen, der Biffer nach mit Bestimmtheit nicht entnommen werden konnte.

Dessenungeachtet fühlte sich der Herr Staatsanwalt nach seiner innern Ueberzeugung verpflichtet, mit Rücksicht auf die durchaus nicht glänzenden Vermögensumstände der Beschädigten, die Erheblich-

keit des Schadens zu beanspruchen, wogegen der Herr Bertheidiger mit Beziehung auf die wenig maßgeblichen Zeugenaußagen diese Erheblichkeit widersprach und mit warmen Affecte weiters zu erweisen suchte, daß der Angeklagte die That in einem unzurechnungsfähigen Gemüthszustande verübte.

Nach einer recht gediegenen Entgegnung des Herrn Staatsanwaltes und kurzer Erwiderung des Herrn Bertheidigers, führte der Vorsitzende in einem ausgezeichneten, umfassenden, bündigen Resumé die Ergebnisse der Hauptverhandlung nochmals vor die Augen der Geschwornen, zog sich mit den übrigen Gerichtsmitgliedern zur Berathung der Fragenstellung zurück, wonach der Gerichtshof wieder erschien, und (in Kürze sey es berührt) folgende vier Fragen stellte: 1. Ist Anton Lampe schuldig, an dem Weinkeller seines Eheweibes Feuer angelegt zu haben? 2. Ist das Feuer auch ausgebrochen? 3. Ist der Schade erheblich? 4. Hat Anton Lampe die That in einem unzurechnungsfähigen Gemüthszustande verübt?

Nach einstündiger Berathung der Geschwornen verkündete deren Obmann, Herr Vinzenz Lesar, Bürgermeister von St. Bartholmä den Wahrspruch über die beiden ersten Fragen mit einem einstimmigen „Ja“; auf die dritte Frage: „Nein“ mit 8 gegen 4 Stimmen, und auf die vierte Frage einstimmig mit „Nein“.

Da nun die Functionen der Geschwornen beendet waren, trug der Herr Staatsanwalt seinen Strafantrag dem Gerichtshofe in der deutschen Geschäftssprache vor, wo er das Verhältniß des Angeklagten zur Beschädigten, als seinem Eheweibe, als erschwerend, und nur das offene Geständniß des Thäters als mildernd anführt, und sonach auf zwölfjährigen schweren Kerker anträgt.

Der Herr Bertheidiger war in höchst lobenswerther Weise bemüht, für seinen Clienten noch mehrere Milderungsumstände, als: tadellosen Lebenswandel, längere Haft u. dgl. geltend zu machen, welche jedoch von Herrn Staatsanwalt beharrlich bekämpft wurden.

Der Gerichtshof erkannte auf die Strafe von sechsjährigen schweren Kerker. So wenig wie überhaupt die ganze Hauptverhandlung, war auch die am 11. März um zwei Uhr Nachmittags erfolgte Publication dieses Urtheiles vermögend, auf den fast stumpfsinnigen Berurtheilten irgend einen Eindruck hervorzubringen.

Der Herr Präsident ertheilte ihm am Schlusse dieser ersten Verhandlung eine recht passende, besonders gemüthliche Belehrung in slovenischer Sprache, welche in den Herzen aller Anwesenden einen allgemeinen ungetheilten Beifall fand.

Der ganze Gang der Verhandlung erfreute sich durch die Leitung des Vorsitzenden, und das Zusammenwirken aller Glieder des Geschwornengerichtes einer solchen Rundung, als ob hier seit Menschengedenken Schwurgerichte bestanden hätten.

Höchst erfreulich und wahrhaft ergreifend war es zu sehen, wie die, meistens in schlichter Bauerntracht gekleideten, aus dem Kerne des seiner Ehrenhaftigkeit und Gesinnungstüchtigkeit wegen vielbewährten Krainers hervorgegangenen Geschwornen, jeder einzelnen Phase dieses Falles, mit der gespanntesten, beharrlichen Aufmerksamkeit, eingedenk ihrer Gewissenspflicht, eingedenk ihres heiligen Eides folgten.

Zu bedauern bleibt es nur, daß, so zweckmäßig der Schwurgerichtssaal sonst ausgestattet ist, derselbe doch nur ein Publicum von kaum 30 Menschen zu fassen vermag, wo es sich in einzelnen complizirten Verhandlungen mit mehreren Angeklagten und vielen Zeugen ereignen wird, daß damals auch nicht ein einziger Zuhörer dort Platz finden kann, daß sonach die Deffentlichkeit des Verfahrens in solchen Fällen durch den zu geringen Raum des Locales nothwendig ausgeschlossen bleiben muß. Zu wünschen wäre es daher, daß diesem Uebelstande bis zu den nächsten Sommer-Affissen, wo insbesondere mehrere

grelle Volksjustizfälle mit einer großen Anzahl von Angeschuldigten und Zeugen zur Verhandlung kommen dürften, auf eine oder die andere zweckmäßige Weise thunlichst schnell abgeholfen würde.

So haben nun auch wir das schönste Institut der Neuzeit hier einführen gesehen, an dessen Möglichkeit so Viele zweifelten, welches sich aber an dem gesunden Sinne unserer einheimischen Bevölkerung durchgehends vollkommen rechtfertigte.

Bis zum 22. März werden noch: eine öffentliche Gewaltthätigkeit, dann der Fall einer Störung der inneren Ruhe des Staates, und drei Todtschläge zur Verhandlung gebracht werden.

Triest, 14. März

... Schon seit einigen Tagen geschah weder in Triest etwas, was einer Erwähnung verdient, noch erhielten wir heute Neuigkeiten aus südlichen Gegenden, welche mitgetheilt zu werden verdienten. Heute früh erhielten wir endlich mehrere Nachrichten aus Indien und China und zwar mit außerordentlicher Schnelligkeit. Aus Calcutta vom 8. Februar, aus Bombay vom 17. Februar, aus Canton vom 28. Jänner, aus Victoria vom 30. Jänner und aus Aegypten vom 8. März.

Am 4. d. M. war der Dampfer „Hyndostan“ mit 114 Reisenden in Suez um 9 Uhr Abends angekommen, der Dampfer der Indischen Compagnie „Ripon“ war am 8. d. M. um 3 Uhr Nachmittag von Southampton in Alexandrien angekommen und um 5 Uhr Nachmittag des nämlichen Tages, also zwei Stunden später fuhr von Alexandrien das Dampfboot des österreichischen Lloyd „Europa“, Capitän Verona, ab und lief heute Früh um 1 Uhr in unsern Hafen ein, folglich in 128 Stunden. Es brachte 36 Reisende mit, welche größtentheils über Triest nach England reisen.

Die Nachrichten, welche wir mit diesem Dampfer empfangen sind nicht vom höchsten Interesse; ich theile sie Ihnen jedoch in größter Kürze mit, damit Ihr Journal selbe vielleicht vor allen übrigen deutschen Zeitungen Europa's bringen kann. — Laut dem „Bombay-Times“ wurde die Festung Dharoor (in Nizam), welche in die Hände von 140 Gefangenen Rohitta gerathen war, am 4. Februar von 2000 Engländern mit Sturm genommen. Die Garnison verlor dabei 2 Todte und 6 oder 7 Verwundete. Es wird Ihnen Lesern bekannt seyn, wie sich schon öfters die englische Compagnie von Indien bemühet hatte, eine Summe von 600.000 Pfd. Sterling von Nizam, die dieser Fürst der Gesellschaft schuldet, zu erhalten. Da es jedoch bis jetzt nicht möglich war, nicht einmal davon die Interessen zu erhalten, so spricht man, der Nizam werde dafür einen Theil seiner Provinz den Engländern überlassen. In Vanshab fing man an in einer Ausdehnung von 450 englischen Meilen zu graben, um 500.000 unfruchtbare Aecker zu bewässern.

Lord Dalhousie hat eine große Summe bestimmt, um in Unwisthr Volkschulen zu errichten. Daß die Erziehung schon jetzt stark betrieben wird, beweist ein indisches Journal, laut welchem in Lahore unter 2,500.000 Seelen 8 Prozent die Schulen besuchen. In der Stadt selbst sind 16 Schulen für mahomedanische Mädchen.*)

In der orientalischen Bank von Bombay wurden 10.000 Pfd. Sterling in Banknoten gestohlen. — In Lahore fand am 31. Jänner ein starkes Erdbeben Statt, und am 17. Februar war ein zweites, welches auch in Mooltan gespürt wurde. Am 9. wurde wieder ein Erdstoß in Mooltan und Calcutta gespürt. Viel stärker war ein Erdbeben am 7. in Chittogong.

Am 28. Jänner starb in Bithoor bei Cown ein gewisser Bojee Row, gewesener Häuptling der Marattas, welcher von der Regierung eine jährliche Pension von 80.000 Pfund Sterling (!) genoss, die

*) Ob man da vielen Städten des „civilisirten und gebildeten Europa“ nicht zuzusehen kann: Nehmt auch ein Exempel dran! Die Redaction.

O e s t e r r e i c h .

jetzt eine große Ersparung für die englische Compagnie oder vielmehr für die Regierung ausmachen.

Aus Victoria schreibt man, daß die Unruhen in Kwang-tung und Kwang si gänzlich gedämpft wurden; Andere behaupten wieder, die Unruhen dauerten fort. Man sagt, daß die chinesische Regierung den Häuptlingen der Revolte einige Mandarinstellen angeboten hätte, was die Hoffnung nährt, die Ruhe gänzlich hergestellt zu sehen. In Victoria circulierte eine Schrift, die man als ein kaiserliches Document ausgab, und laut welcher zwei hochgestellte Minister Keying und Mu-Chang-ah in Folge ihrer Sympathien für die Fremden zu einem sehr niedrigen Range abgesetzt wurden. Das „Overland Friend of China“ zweifelt sehr an der Authenticität dieser Schrift und meint, sie sey vielleicht von der, dem jungen Kaiser von China feindlich gesinnten Partei ausgegeben worden, um das Volk gegen den Kaiser zu erbittern. Daß diese Schrift apogryphisch sey, beweist, daß die Copien im Norden anders lauten, als jene die im Süden ausgetheilt wurden.

Gestern Abends beschloß unser Municipalrath in einer geheimen Sitzung, wie man mir aus guter Quelle erzählt, den Ministern Oesterreichs das Diplom der Ehrenbürgerschaft zu geben, unter andern auch den gewesenen Minister Schmerling.

Mailand, 11. März.

— C. A. — Endlich ist auch hier der Carneval zu Grabe getragen, der bekanntlich in Mailand und in einigen Orten der Umgegend, wo der ambrosianische Ritus herrscht, nicht am Dinstage, sondern am Samstag endigt, daher man hier das Vorrecht hat die Faschingsfreuden vier volle Tage länger als in der ganzen Christenheit zu genießen.

Es war dieß in den vormärzlichen Zeiten ein für Mailand sehr einträgliches Privilegium, denn wer aus der Provinz nur konnte, eilte hieher um sich am Corso und an den Masken zu ergötzen, und seinen Antheil Coriandoli auf die Schulter zu bekommen. Heuer aber hot die Stadt an diesen Tagen keinen außergewöhnlichen Anblick dar, den Masken und Coriandoli sind bekanntlich von der Polizeibehörde untersagt, und auch der sonst so belebte Corso des Faschings-Donnerstags und Samstags war dießmal von Fußgehern nur mäßig, von Equipagen aber sehr spärlich besucht, obwohl die Sonne recht freundlich zum Spaziergange einlud, desto lustiger ging es aber des Abends zu, in vielen Privathäusern ward getanzt und geschmaußt und die Maskenbälle, die mit Erlaubniß der Obrigkeit fast in allen Theatern gegeben wurden, waren sehr besucht und fröhlich; und am 9. noch bis acht Uhr Morgens, obwohl es der erste Fastensonntag war, sah man Pierots und Harlequins und romanhafte Ernani-Gestalten, jedoch ohne Larve, jubelnd die Straßen durchziehen. Dagegen war auch der Corso an diesem Tage, der sonst der besuchteste und eleganteste des ganzen Jahres ist, sehr armselig, was wohl dem Umstande zuzuschreiben seyn dürfte, daß in Folge der gewaltsamen Ereignisse des Jahres 1848 die Zahl der herrschaftlichen Luxuswägen sich sehr beträchtlich vermindert hat, und auch diejenigen, die sie noch besitzen, nicht gerne mit denselben prunken wollen.

Die Mail. Zeitung ladet zu einer Subscription ein, um einem in der wissenschaftlichen Welt hochgeachteten, im Jahre 1848 gestorbenen Manne hier in seiner Vaterstadt ein Monument zu errichten, ich meine den Grafen Oktav Casigliani, dem mehrere gebiegene und gelehrte archäologische Schriften eine der ersten Stellen unter den Alterthumsforschern des Jahrhunderts anweisen. Eine Kommission soll zu diesem Zwecke gebildet werden, und das Denkmal soll mittelst Aktien von 20 Franken jede, verfertigt werden. Die Zahlungen haben an das hiesige Banquiershaus Ambrogio Uboldi & Brunotti zu geschehen. Ehre sey den edlen Männern, welche das Andenken eines großen Mitbürgers vor der Vergessenheit bewahren.

Graz. In der letzten öffentlichen Sitzung unferes Gemeinderathes wurde ein Erlaß des Herrn Kreispräsidenten, die Befestigung des Schloßberges betreffend, verlesen, der für die Bewohner der Hauptstadt von großem Interesse ist. So viel wir aus der Verlesung des Actenstückes entnehmen konnten, ist die Ausführung dieses Projectes durch das hohe Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem hohen Ministerium des Innern unwiderrücklich beschloffen. Wir haben aber auch mit Befriedigung wahrgenommen, daß das bezügliche Bauproject in einer Weise ausgeführt wird, welche die Erreichung der durch die Nothwendigkeit gebotenen militärischen Zwecke sicherstellt, ohne dem Vergnügen der Bevölkerung Abbruch zu thun. Denn es soll nur derjenige Theil des Schloßberges befestigt und an das Militär-Aerar abgetreten werden, der gegenwärtig bereits durch Mauerwerke und Pallisadungen abgegränzt erscheint, und es sollen nur jene Grundtheile, die sich in einer Entfernung von zehn Klaftern rings um die Hauptumfassung befinden, in den Festungs-Terrain einbezogen werden; den öffentlichen Spaziergängen wird durchaus nichts entzogen.

Daß die bei fortificatorischen Objecten gesetzlich angeordnete Bauverbottlinie in Anwendung kommt, versteht sich wohl von selbst.

Wir erfahren also zu unserer vollen Beruhigung, daß die Spaziergänge auf dem Schloßberge, diese herrliche Bierde unserer Stadt, welche nicht bloß allen Fremden, sondern auch den Einheimischen einen so hohen Genuß gewähren, erhalten werden. Wer erfreut sich nicht recht oft an dem großartigen und schönen Bilde, welches das herrliche Murthal dem Auge bietet, rings von Gebirgen umschlossen, bald ganz nahe gerückt, bald auch wie im Süden sich in den blauen Duft der Ferne verlierend? Graz hat durch diese Anlagen eine Annehmlichkeit erhalten, die viele große Städte entbehren müssen, welche es den Fremden unvergesslich, den Einheimischen doppelt werth macht.

(Gr. Stg.)

* **Graz, 14. März.** In Folge einer zuverlässigen Nachricht, daß das Staatslotterie-Anleihen deutscher Bundesstaaten im Betrage von 46,036,613 $\frac{3}{4}$ fl. ausgegeben von A. Schottensfels unter der Firma Louis Krumpholz ddo. Frankfurt 1. Jänner 1850, in der Wirklichkeit nicht existire, daß somit das dießfällige Unternehmen auf einem Betrüge beruhe, fand sich die Handels- und Gewerbekammer veranlaßt, diese Thatsache zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um jeder weiteren Ausdehnung dieses Betruges zu begegnen.

Wien, 14. März. Von Seite Oesterreichs soll eine energische Note an die Pforte gerichtet worden seyn, worin die definitive Beruhigung Bosniens und der Herzegowina, so wie eine bessere Gränzregulirung verlangt wird. Zulezt soll der Errichtung des Freihafens in Scutari gedacht und erklärt seyn, daß darin eine feindselige Demonstration gegen Triest erblickt werde.

— Nach der „N. P. Z.“ hat die preussische Regierung erklärt, es könne auf allgemeinere Verhandlungen in der deutschen Frage nicht eher wieder eingegangen werden, als bis Oesterreich in der bündigsten Form Preußen die volle Parität in der Oberleitung des Bundes, so wie die gleiche Betheiligung an der ausschließlich von den beiden Großmächten zu handhabenden Bundes-Militär-Executive gewährleistet habe. (Dies dürfte wahrscheinlich der Inhalt der preussischen Antwort auf die letzte österreichische Note seyn, welche am 10. in Wien eintraf). Da nun Oesterreich auf seinen Forderungen bestehen muß, so werden vorläufig, bis eine Einigung zwischen den beiden deutschen Großmächten erzielt ist, die Dresdener Conferenzen ihre Thätigkeit aussetzen.

— Ein reisender Kaufmann erzählt, daß er in Ungarn auf der Straße nach Mozsgo bei Szigetvar von sechs bewaffneten Wegelagerern angehalten und mit den Worten angesprochen wurde:

„Wir sehen Dir an, Du bist unferthalb erschrocken, aber warum? wir thun Dir nichts zu Leid; halte uns nur nicht für so grausam, als man es von den „versprengten Honveds“ erzählt: gib uns jedem einen Gulden, wenn Du Tausende hast, wir brauchen von Dir nicht mehr, Du bist ja, wir sehn's am Barte, ein Ungar!“ Der Kaufmann meinte nun, sie wollten ihn nur dazu verleiten zu zeigen, wo er sein Geld habe und zögerte; endlich aber gab er ihnen sechs Gulden aus seiner Handbörse, und die Wegelagerer versprachen auf sein Wohl zu trinken, und gingen fort.

— In Pesth sollen mit Beginn des nächsten Schuljahres zwei Realschulen eine deutsche und eine ungarische, eröffnet werden.

— Herr Capellmeister Proch hat für die nächste Saison einen Ruf nach London als Compositeur und Dirigent erhalten, was als erfreulicher Beweis dafür gelten mag, wie man unsere ausgezeichneten heimischen Talente auch im Auslande zu schätzen versteht.

— Im Ministerium werden gegenwärtig Beratungen über eine neue Pafßgesetzgebung gepflogen.

Donau - Fürstenthümer.

Der neue Oberbefehlshaber der russischen Occupationstruppen General Zwine ist vor einigen Tagen in Bukarest angekommen. Der Abmarsch der Russen wird jedoch nicht sobald erfolgen als man anfangs glaubte. Rußland verlangt nämlich von der Türkei eine Entschädigung von 36 Millionen Piaster für geleistete Vorschüsse. Die Türkei dagegen stellt diese Forderung entschieden in Abrede. Bevor also diese Differenz ausgeglichen ist, werden die Russen wohl schwerlich das Land verlassen.

A s i e n .

Die französische Regierung hat durch ihren Gesandten bei der Pforte die Reclamation erhoben, daß die heiligen Orte in und um Jerusalem, kraft alter Verträge wieder in den ausschließlichen Besitz der Katholiken gelangen. Die Griechen und Armenier haben nämlich durch allerlei Mittel einen großen Theil der vorzüglichsten Heiligthümer an sich zu bringen gewußt und die Pforte hat diese Usurpationen begünstigt. Bisher sind jedoch die Reclamationen Frankreichs ohne Erfolg geblieben.

Neues und Neuestes.

— Aus Greifswald wird gemeldet, daß das dortige Kreisgericht das Ministerium des Auswärtigen ersucht hat, Herrn Hoffenpflug die auf den 19. März anberaumte Vorladung wegen Fälschung zu insinuiren. Erscheint der Geladene nicht, so würde er steckbrieflich verfolgt werden müssen.

— Aus Frankfurt wird dem „N. C.“ geschrieben: Der Dresdener Congress wird diesen Monat nicht überleben. Der nächste Monat wird die Bundesversammlung in Frankfurt durch den Eintritt von Gesandten Preußens und der übrigen Staaten, welche seit der Reactivirung dieser Behörde nicht in derselben vertreten waren, vervollständigt sehen. Die Bundesversammlung soll dann das Werk einer Reform der Bundesverfassung versuchen.

— Die Eisenwerkbesitzer in Kärnten und Steiermark bereiten eine Petition gegen den neuen Zolltarif vor.

Telegraphische Depesche.

— **Paris, 12. März.** Der Finanzminister hat eine Anzahl der ersten Banquiers über eine Anleihe — man spricht von 600 Millionen Fr. — consultirt. Die Revue ist der Bitterung halber vertagt worden. Die Collège de France hat über den Professor Michelet eine Ordnungsstrafe verhängt. Seine Zuhörer beabsichtigen eine Demonstration. Berrver beantragt die Zurückstattung der 45 Centimes Steuer durch die Erhöhung der Salzsteuer, ein anderer Abgeordneter durch die Rentenconversion.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 15. März 1851.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	96 1/4
detto " 4 1/2 " "	84 7/8
detto " 4 " "	76 1/2
detto " 3 " "	57
Darlehen mit Verloofung v. J. 1839, für 250 fl.	298 1/8
Bank-Actien, v. Stück 1256 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1315 fl. in G. M.
Actien der Wien-Loggitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	657 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 15. März 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nlfl.	180 1/2 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	130 1/2	llo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Wech- eins-Währ: im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	130 G.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	151 1/2 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nlfl.	191 1/2 G.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	126 1/2 G.	2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Guld.	12-50	3 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Guld.	153 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	153 3/4	2 Monat.

Geld- und Silber-Course vom 14. März 1851.

Kais. Münz-Ducatenagio	Brief.	Geld.
ditto Rand-dto	—	34 7/8
Napoleon's-or	—	34 1/2
Souverain's-or	—	10.10
Ruß. Imperial	—	17.50
Friedrich's-or	—	10.27
Engl. Sovereigns	—	10.47
Silberagio	—	12.47
		29 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 13 März 1851.

Hr. Schönek, Milit. Beamte; — Hr. Thales;
— Hr. De Parua; — Hr. Bar. Krüger; — Hr.
Donati; — Hr. Petinzer, — und Hr. Schild, alle
6 Privatiers; — Frau Krüger Private; — Hr. Schäg-
ler, bair. Oberst; — Hr. Gritsch, — und Hr. Ve-
nedict, beide Handelsleute; — alle 11 von Wien nach
Triefst. — Hr. James Gillard, — und Hr. William
Scholey, beide Rentiers; — Hr. Joseph Bianchini,
Handelsmann; — Hr. Moïse Verand, Schiffs-Capi-
tain; — Hr. Cath. Gavarini, — und Frau Magda-
lena Sauerländer, beide Private; — Hr. Rajetan
Galeani, Privatiers, — und Hr. Johann Elician,
türk. Marine-Oberst; — alle 8 von Triefst nach Wien.
— Hr. Bar. Andriani Werburg, Privatier, von
Udine nach Wien.

Den 14. Hr. Schaf; — Hr. Pitend, — und
Hr. Klinder, alle 3 Handelsleute; — Hr. Wihan, —
und Frau Mar, beide Private; — Hr. Meskovich,
Agent, — u. Hr. Le Guten, fard. Courier; — alle
7 von Wien nach Triefst. — Hr. Graf Victor Talda-
lagi, — und Hr. Nicolaus Wehard, beide Rentiers;
— Hr. Rajetan Tretti, Handelsmann; — Hr. Franz
Schun, Fabriks-Director; — Hr. Eduard Apeule,
Agent, — u. Hr. Job. Cogomo, Privatier; — alle
4 von Triefst nach Wien. — Hr. Moïse Ecodelari,
Handelsmann, von Triefst nach Graz.

3. 113. a. (1) Nr. 1264

Concursverlautbarung.

In dem Bereiche der Bezirkshauptmannschaft
Gottschee sind die Bezirks-Wundärzestellen zu
Großsachis und Suchen, jene mit einer jährli-
chen Remuneration von 60 fl., diese von 84 fl.
aus der Bezirkskasse, in die Erledigung gekommen.

Jene Wundärzte, welche eine dieser Stellen
erlangen wollen, und der Landessprache kundig
sind, haben ihre mit dem chirurgischen Diplome
und sonstigen Behelfen belegten Gesuche bis
15. April d. J. hieramts einzubringen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am
10. März 1851.

3. 300. (3)

Warnung.

Gefertigter bittet auf seinen Namen,
an wen immer, weder Etwas zu leihen
noch zu borgen, weil er keine derlei Zah-
lungen leistet.

Laibach den 10. März 1851.

Leopold Brand,
bürgl. Wirth- und Häuferbesitzer.

3. 328. (1)

Wohnungs-Anzeige.

Im Hause Nr. 34 im ersten Stocke
am alten Markte, ist von Georgi eine Woh-
nung, bestehend aus 3 Zimmern, Dienst-
boten-Kammer, Küche, Speise, Keller,
Holzlege, zu vermietthen.

Näheres beim Hauseigenthümer.

3. 299. (3)

Kundmachung.

Die unterfertigte Unternehmung gibt hiemit bekannt, daß von nun an ihre
Kanzlei in der Roth-Gasse Nr. 132, bloß jeden Mittwoch in der Früh, zur Be-
sorgung der noch rückständigen Geschäfte mit Privat-Parteien, und bis zu neuen
Verfügungen offen seyn wird.

Bau-Unternehmung der Save-Bahn, Laibach am 11. März 1851.

3. 317. (2)

An die Herrn Mitglieder der Landwirthschaft-Gesellschaft.

Nach dem Beschlusse der allgemeinen Versammlung am 20. November 1849, hat jedes wirk-
liche Mitglied statutenmäßig einen Jahresbetrag von 2 fl. G. M., in jedem ersten Solarsemester
an die Gesellschafts-Centralcasse zu entrichten. Da dieses Statut einigen verehrten Herrn Mitglie-
dern bis jetzt noch nicht bekannt seyn dürfte, so findet sich das Centrale veranlaßt, diese seit dem
Jahre 1850 in Wirksamkeit getretene und durch den erweiterten gemeinnützigen Wirkungskreis
der Gesellschaft nothwendig gewordenen Bestimmung den Hrn. Mitgliedern zur gefälligen Kennt-
nißnahme zu bringen, mit dem Beisage, daß die allenfalls pro 1850 noch rückständigen Beträge,
von dem am Lande domicilirenden Hrn. Mitgliedern an den Filialausschuß, für die Filiale Umge-
bung Laibach und Oberlaibach ab-r unmittelbar an die Kanzlei des gefertigten Centralaus-
schusses ehestens berichtet werden wollen.

Vom Centrale der krainischen Landwirthschaft-Gesellschaft Laibach den 9. März 1851.

3. 318. (2)

Landwirthschaftliche Anzeigen.

Bekanntlich vertheilt die hierländige Landwirthschaft-Gesellschaft zur Hebung der Maulbeer-
baum- und Seidenzucht in Krain außer dem um geringe Preise künstlichen Maulbeerbäumen
auch an 10,000 Stück unentgeltlich an minder bemittelte Landwirthe, Schullehrer u.
s. w., bei denen ein Erfolg dieses Culturzweiges zu erwarten steht. Das gefertigte Centrale bringt
beim Herannahen des Frühjahrs diese Nachricht wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß diese-
nigen, welche größere Quantitäten besogter Maulbeerbäume unentgeltlich zu beziehen wünschen, sich
an den Ausschuß der betreffenden Gesellschafts-Filiale zur Bestätigung obiger Qualification
für den unentgeltlichen Bezug zu verwenden haben. — Für das Ausgraben, Beschneiden und Ver-
packen der Bäume wird von 100 Stücken 15 kr. entrichtet.

Gleichzeitig wird angezeigt, daß Pfsprofeiser edler Apfel- und Birnsorten aus dem gesell-
schaftlichen Versuchshofe auf der Polana, und aus dem Garten des Ausschußmitgliedes
Hrn. Ferd. Schmidt in Siska unentgeltlich bezogen werden können.

Ferner wird den Hrn. Landwirthen und Viehzüchtern zur Kenntniß gebracht, daß zur Bequem-
lichkeit der Beschaffung des Viehsalzes und Gipses die Landwirthschaft-Gesellschaft auf ihrem
Versuchshofe (Polana) im Depot diese wichtigsten zwei Hauptfaktoren der Viehzucht halte, wo
sowohl das Viehsalz, als auch vorzüglicher Gips, um den eigenen Anschaffungspreis an die
Hrn. Landwirthe abgegeben wird; das Salz in Gebinden pr. 125 Z a 7 fl., der Gips pr. Z.
a 58 kr ohne Gebinde, mit Gebinde a 1 fl. 3 kr.

Den Hrn. Landwirthen von Oberkrain, die etwa Gips durch die Landwirthschaft-Gesellschaft
zu beziehen wünschen, wird zur Ersparung der Fracht zur Kenntniß gebracht, daß sie denselben vor-
züglichen Gips durch den Hrn. Johann B. Mayer, Realitätenbesitzer in Krainburg beziehen können.

Schließlich wird den Kühebesitzern Laibach's angezeigt, daß eben auch am Polanahofe (Hufbe-
schlagslehranstalt und Thierspital) ein schöner Zuchtstier von reinsten Mürzthaler-Race
aufgestellt ist.

Vom Centralauschusse der Krain. Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach am 9. März 1851.

3. 274. (5)

Aufkündigung.

Es wird Jemand zu einer ausgedehnten Wirthschaft unter annehmbaren Bedin-
gungen aufzunehmen gesucht, dem man theilweise Geschäftsbesorgungen anvertrauen
könnte. Er müßte eine gute Handschrift haben, in der Oekonomie und im Rechnungs-
wesen gut bewandert, und der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mäch-
tig seyn. Darauf Reflectirende wollen sich im Redactions-Bureau der Laibacher
Zeitung melden.

Laibach am 3. März 1851